

Wie plant die Obrigkeit das Verkehrsproblem?

«Trotz Westast-Aus: Unbehagen bleibt» –
BT vom 2. November

Zum heutigen Zeitpunkt müssen alle möglichen Autobahntunnels parallel zu den Vorschlägen der Dialoggruppe für die Stadtentwicklung und unter öffentlicher Mitwirkung offen auf ihre Wirkungen hin untersucht werden.

Am 2. November habe ich die Mitwirkungsausstellung der Bieler Folgeplanung besucht und das Podium am Abend verfolgt. Als seit rund einem Jahr nicht mehr informierter Bürger war ich schockiert über die Haltung der aktuellen Behörden. Sowohl der Bieler Stadtpräsident als auch die Nidauer Stadtpräsidentin sowie ein mir unbekannter Vertreter des Kantons haben legalistisch auf dem Standpunkt beharrt, dass die Dialoggruppe nur noch beobachtende und beratende Funktionen haben soll. Dies offenbar, um im Hintergrund ohne Mitwirkung eine der möglichen Tunnellösungen zu pushen. Die internen Geschäfte, welche an die damalige Gruppe «Stöckli» erinnert, lässt bei mir die Furcht aufkommen, dass wir in zehn Jahren wieder vor einem neuen Scherbenhaufen stehen. Vielleicht sehen wir bis dann die Welt aber ohnehin mit ganz anderen Augen.

Die internen Geschäfte lassen bei mir die Furcht aufkommen, dass wir in zehn Jahren wieder vor einem neuen Scherbenhaufen stehen.

Dies ist schade, da ich persönlich ein Befürworter eines Nordtunnels (allerdings bis Le Landeron) bin, da dies auch das Problem des Twanntunnels und des gesamten linken Bielerseeufers löst. Besser wäre aber ein Tunnel auf der Südseite bis über den Jolimont hinaus, der auch das Problem des Porttunnels in Ipsach

lösen würde. Mit dem Ostast wurde ein Teil des Verkehrs von der Achse Bözingenstrasse/Seevorstadt nach Studen/Aarberg verschoben. Auch diese Empfänger des «schwarze Peters» würden damit entlastet.

Die Verkehrszählung, die sagt, dass der Hauptverkehr in Biel hausgemacht sei, ist nach meiner Beobachtung der Autonummern und LKWs und in Anbetracht der Aufnahmekapazität der Innenstadt falsch. Drei mal mehr Autodurchfahrten als Einwohner in Port (Aussage des Stadtpräsidenten) sprechen eine deutliche Sprache.

Was ist überhaupt Lokalverkehr? Zählt eine Fahrt von Lengnau nach Twann oder noch extremer, von Solothurn nach Neuenburg, noch dazu?

Ich hoffe, dass unsere heutigen Vertreterinnen und Vertreter aus der Dialoggruppe die Stärke haben, unter diesen widrigen Umständen und im Interesse der Sache bei der übergeordneten Projektgruppe Espace dabei zu bleiben.

Ulrich Burri, Biel

Info: Der Leserbrief der Woche muss nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln.